



**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**
NEW YORK OFFICE

VOX: EINE NEUE RECHTSEXTREME PARTEI IN SPANIEN?

Von Vicente Rubio-Pueyo

Inhaltsverzeichnis

Die extreme Rechte konfrontieren.....1

Vox: Eine neue rechtsextreme Partei in Spanien?

Von Vicente Rubio-Pueyo.....2

Ein politisch-kultureller Stammbaum.....4

Der Übergang zum Neokonservatismus und zum (spanischen) Verfassungspatriotismus...5

Neue Methoden, neue Medien.....6

Die Katalonien-Krise.....7

Organisatorische Verläufe innerhalb der spanischen Rechten.....8

Internationale Verbindungen.....9

Vox, PP und Ciudadanos: Auswirkungen auf das politische Umfeld der spanischen Rechten.....10

Populismus oder ganz rechter Neoliberalismus? Das Vox-Parteiprogramm.....11

Das „lebendige Spanien“: Das Gedankengut von Vox und ihre Feinde.....13

„Make Spain Great Again“: Wie Vox die Geschichte sieht.....15

Wer wählt Vox?.....16

Fazit: Strategische Debatten.....17

Bibliographie.....21

Veröffentlicht von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro New York, Juni 2019.

Herausgeber: Andreas Günther

Adresse: 275 Madison Avenue, Suite 2114, New York, NY 10016

E-Mail: info.nyc@rosalux.org; Telefon: +1 (917) 409-1040

Gefördert mit Mitteln des Auswärtigen Amts.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist eine international tätige, progressive Non-Profit-Organisation für politische Bildung. In Zusammenarbeit mit vielen Organisationen rund um den Globus arbeitet sie für demokratische und soziale Partizipation, die Ermächtigung benachteiligter Gruppen, Alternativen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und für friedliche Konfliktlösungen. Das New Yorker Büro erfüllt zwei Hauptaufgaben: sich mit Themen der Vereinten Nationen zu befassen und mit nordamerikanischen Linken in Hochschulen, Gewerkschaften, sozialen Bewegungen und der Politik zusammenzuarbeiten.

www.rosalux-nyc.org

Die extreme Rechte konfrontieren

Lange Zeit schien Spanien die glückliche Ausnahme von der neuen europäischen Normalität darzustellen – dem Aufstieg einer neuen Rechten am Rand des populistischen Spektrums. Die konservative Partido Popular (PP) deckte bislang einen breiten Teil des politischen Spielfeldes ab, einschließlich des rechten Außenrands. Dies änderte sich mit dem Ausgang der Wahlen in Andalusien 2018, als die neue Partei VOX in das Landesparlament Einzug hielt. Das erste Mal in 37 Jahren wurde damit die sozialdemokratische Vorherrschaft in der Region beendet.

Dieser Erfolg der neuen Partei war ein Warnsignal. Er führte dazu, dass die vorherrschende politische Kraft der spanischen Rechten, die PP, mit ihrem neuen Vorsitzenden Pablo Casado sichtbar nach rechts rückte. Auf diese Weise wollte man Wähler davon abhalten zu VOX abzuwandern. Diese Strategie scheiterte jedoch in den allgemeinen Wahlen im April 2019. VOX schaffte es mit 10,3 Prozent der Stimmen auf Anhieb in das spanische Parlament während die PP eine erdrutschartige Niederlage hinnehmen musste.

Seit diesen Parlamentswahlen ist eines sehr deutlich geworden: Die fremden- und frauenfeindliche VOX-Partei wird in der spanischen Politik der kommenden Jahre eine nicht zu verachtende Rolle spielen. Besorgte Beobachter sehen sich nun mit einer Reihe an Fragen konfrontiert, die auch auf fast alle anderen Länder Europas zutreffen. Was ist das Wesen dieser an Zuwachs gewinnenden Rechtsaußenparteien? Auf welcher Grundlage feiern sie ihre Erfolge? Warum nehmen Wähler linke politische Kräfte nicht (oder nicht mehr) als Vertreter ihrer Interessen wahr?

Das New Yorker Büro der Rosa Luxemburg Stiftung hat sich, in Zusammenarbeit mit dem Büro in Brüssel, genauer mit diesen Fragen beschäftigt. Die vorliegende Studie ist Teil unseres Programms zum nordatlantischen linken Dialog, welches Strategien gegen die extreme Rechte aufzuzeigen sucht. Autor Vicente Rubio-Pueyo setzt sich mit der Genealogie und Anatomie der extremen Rechten in Spanien, dem politischen und wirtschaftlichen Hintergrund im Land sowie dem internationalen Kontext auseinander. In seiner Analyse hinterfragt er sowohl die Stellung der Partei zwischen Populismus und Neoliberalismus als auch ihre politischen Diskurse und Visionen.

Rubio-Pueyos Studie leistet einen wichtigen Beitrag zu unserem Verständnis der extremen Rechten. Parteien wie VOX zu kennen und zu verstehen – einschließlich der Gründe für ihren Aufstieg – ist die Grundlage dafür, wirkräftige Strategien gegen sie entwickeln zu können. Die Versuche des rechten Zentrums, die extreme Rechte zu „entmystifizieren“ oder ihre Wählerbasis zu gewinnen, sind bislang erfolglos geblieben. Wir sind davon überzeugt, dass die Linke sich scharfsinnigen kritischen Analysen wie der vorliegenden Studie widmen muss, die es uns erlauben, die Macht der extremen Rechten zu konfrontieren.

*Andreas Günther
Direktor RLS New York*

*Andreas Thomsen
Direktor RLS Brussels*

Vox: Eine neue rechtsextreme Partei in Spanien?

Von Vicente Rubio-Pueyo

Bis vor kurzem schien Spanien gegen den Aufstieg der extremen Rechten gefeit zu sein, der in den letzten Jahren Europas politische Landschaft prägte. Diese scheinbare Immunität war erstaunlich angesichts der verheerenden und lang andauernden Wirkungen der Krise von 2008 auf die spanische Gesellschaft. Darunter fallen Arbeitslosigkeit, staatliche Sparmaßnahmen und der Anstieg von Zwangsräumungen von Wohnungen. Von einem ideologisch-kulturellen Blickwinkel aus gesehen bewirkte die Krise einen Bruch im gesellschaftlichen Konsens, der seit dem nachfrankistischen Machtübergang der 70er Jahre den Verlauf der spanischen Demokratie gekennzeichnet hat. Während dieses gesamten Zeitraums kannte Spanien keine ernst zu nehmende, dem französischen Rassemblement National, der italienischen Lega Nord, der griechischen Goldenen Morgenröte oder der deutschen AfD vergleichbare rechtsextreme Bewegung.

Dieser Zustand änderte sich plötzlich mit den andalusischen Regionalwahlen vom Dezember 2018. In diesen Wahlen erhielt die neue rechtsextreme Vox-Partei 395.978 Stimmen (beinahe 11 % aller Stimmen) und bekam 12 Sitze im Regionalparlament zugesprochen. Die Mitwirkung von Vox war bei der Beendigung der 40-jährigen Amtsdauer der sozialistischen Regierung in Andalusien ausschlaggebend, als Vox mit der Partido Popular (PP) und mit Ciudadanos eine neue Koalitionsregierung bildete. Über die andalusischen Wahlen hinaus machten diese Ergebnisse dem restlichen Spanien deutlich, dass die neue rechtsextreme Kraft bei den bevorstehenden nationalen Wahlen vom 28. April 2019 eine wichtige Rolle spielen würde.

Nach einem äußerst heftigen Wahlkampf, in dessen Verlauf einige Meinungsumfragen vorhersagten, dass Vox gar 70 Parlamentssitze gewinnen würde – wodurch sie zur zweitgrößten Partei des Landes aufsteigen würde – waren die Ergebnisse zwar weniger einschneidend, aber trotzdem äußerst relevant. Am 28. April erhielt Vox 2.677.173 Stimmen (10,26 % aller Stimmen) und gewann 24 Sitze im spanischen Parlament. Damit war Schluss mit der bisherigen Parteienstruktur. Erst hatten die sozialistische Partei PSOE und die konservative PP alle anderen Parteien bei weitem überwogen. Dann trat eine neue Vierparteienstruktur in Erscheinung, als die linke Podemos und die neoliberale Ciudadanos an Macht gewannen. Jetzt, mit dem Aufstieg von Vox, kann man von einem Fünfparteiensystem sprechen.

Obwohl das Erscheinen einer neuen rechtsextremen politischen Bewegung in Spanien ein gewaltiges und bedauernswertes Ereignis darstellt, wird Vox im Moment dennoch keine so bedeutsame Rolle in der nationalen Politik spielen wie andere rechtsextreme Parteien Europas, die inzwischen an Regierungen teilnehmen. Es lohnt sich entsprechend auch zu fragen, wieso Spanien bisher in Europa eine Ausnahme gebildet hat. Dies ist zweifellos ein erstaunliches Phänomen angesichts der langen Franco-Diktatur, die immerhin von 1939 bis 1975 das Schicksal des Landes bestimmte und sein Wesen weiterhin prägt.

Zwei Faktoren scheinen dafür den Ausschlag gegeben zu haben. Erstens hat die konservative PP, die bis zum Juni 2018 regierte, eine breite Basis in der spanischen Rechten weitgehend unter ihrer Fuchtel gehalten. Dieser Umstand verhinderte Jahrzehnte lang den Aufstieg einer rechtsextremen Alternative. Gleichzeitig aber hielt er die Möglichkeit eines Wiederaufflammens der Rechtsextremen wach, denn die PP war ideologisch und organisatorisch nie weit weg vom Frankismus. Die politische Ausrichtung der PP hat sie immer am äußersten rechten Rand der in der europäischen Volkspartei (EPP) vertretenen Kräfte festgenagelt. Daher war die angebliche Abwesenheit einer spanischen rechtsextremen Bewegung immer bloß Schein. Man sah die Rechtsextreme nur deshalb nicht, weil sie in der PP verborgen war (Faber/Seguin 2019).

Der zweite Faktor war, dass die Bewegung 15M vom Mai 2011 zusammen mit der Wirtschaftskrise von 2008 indirekt das Wachsen des Rechtsextremismus förderte. Obwohl die 15M-Bewegung sich niemals entlang der herkömmlichen Links-Rechts-Achse festgesetzt hatte, so hatten ihre Forderungen und Vorschläge trotzdem eine transformative und fortschrittliche Auswirkung auf die Gesellschaft. Mit dieser Bewegung setzte ein langer Zyklus von Mobilisierungen ein, der sich in etwa zwischen 2011 und 2014 abspielte und dessen Meilensteine die 15M, die PAH und die Mareas oder Gezeiten zur Verteidigung der öffentlichen Bildungseinrichtungen und Gesundheitssysteme bildeten. Diese ansteigende Bewegung brachte später in ganz Spanien Gebilde wie Podemos und das kommunale Zusammenströmen (Confluencia Municipalista) hervor, was die politische Landschaft grundlegend wandelte. Angesichts dieser heranwachsenden und volksnahen Fortschrittlichkeit schien kein Raum zu bleiben für chauvinistische, einwanderungsfeindliche oder nationalistische Antworten auf die Krise.

Darum stellt sich die Frage: Was ist denn Vox? Woher kommt diese Partei? Was sind ihre Bestandteile? Wieso ist sie jetzt urplötzlich in Erscheinung getreten? Anstatt wie gewöhnlich Etiketten aufzukleben – insbesondere Dauerbrenner wie Faschismus oder Populismus, die sich unwirksam gezeigt haben – werde ich in diesem Aufsatz versuchen, das Entstehen von Vox durch die Eigenart Spaniens zu erklären.

Wie wir sehen werden, entspricht Vox nicht genau dem gleichen Muster wie die sogenannte populistische Rechte. Wie bereits in der von Stefanie Ehmsen und Albert Scharenberg herausgegebenen Aufsatzsammlung dargelegt, können nicht alle europäischen rechtsextremen Kräfte durch ihr vorgebliches Sträuben gegen die neoliberale Wirtschaftspolitik erklärt werden (Ehmsen/Scharenberg 2018, 2). Diesem Erklärungsmuster gemäß bedeutet gewöhnlich „rechtsradikal“ eine Mischung aus neoliberaler Wirtschaftspolitik und nationalistischen Bestrebungen.

Genauso unergiebig wie dieser Erklärungsansatz ist der Versuch, den Faschismusbegriff als Handhabe einzusetzen. Zwar nimmt Vox auf das Franco-Regime Bezug, aber der Faschismusbegriff reicht nicht aus, um Vox zu beschreiben. Unter Umständen wäre der von Enzo Traverso verwendete Begriff des Post-Faschismus nützlicher, den er definiert als „eine Reihe von Anpassungen geschichtlicher Gestalten des Faschismus und Ultra-Konservatismus und ihrer diskursiven Elemente (Nation, Volk usw.) an die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Landschaft der neoliberalen Globalisierung“ (Traverso 2019). Denker wie Bernardo Gutiérrez machen wiederholt darauf aufmerksam, dass die übermäßigen Warnungen seitens der Linken vor einer angeblichen Gefahr des Faschismus – für gewöhnlich von melodramatischer Gestik begleitet – den Blick verstellt für die untypische Eigenart der jüngsten Ereignisse. Zum Beispiel lässt sich weder Bolsonaro noch Trump eindeutig anhand vorrätiger ideologischer und geschichtlicher Bezugspunkte definieren. Im Gegenteil bieten sie in der

öffentlichen Darstellung der sozialen Medien eher schillernde und bruchstückhafte Erscheinungsbilder (Gutiérrez 2018).

Obwohl Vox scheinbar aus dem Nichts auf die spanische politische Bühne gelangt ist, ist sie das Ergebnis eines etwa 15-jährigen Prozesses, der zustande gekommen ist durch die allmähliche Angleichung sozialer Faktoren, politischer Entwicklungen, kultureller und intellektueller Unterströmungen und der Verwandlung der spanischen Medienlandschaft. Um also zu verstehen woher Vox stammt, muss diese Partei anhand einer breiten politisch-kulturellen Genealogie untersucht werden.

Ein politisch-kultureller Stammbaum

Zweifellos hinterlässt eine 38 Jahre währende Diktatur tiefe Spuren in einer Gesellschaft. Das Franco-Regime war eine der blutigsten Diktaturen der Weltgeschichte. Zu den unmittelbaren Opfern eines mörderischen Bürgerkriegs (ungefähr eine Million Menschenopfer auf beiden Seiten) muss man noch dazu mehr als 140.000 Menschen hinzuzählen, die von der Franco-Armee während des Krieges und unmittelbar danach verschleppt, ohne Gerichtsverfahren umgebracht und in ungekennzeichneten Gräbern verscharrt wurden. Diese Zahl wird nur von dem Blutzoll der kambodschanischen Roten Khmer übertroffen.

Abgesehen von den unmittelbaren und tragischen Auswirkungen der Unterdrückung nahm die Langlebigkeit des Frankismus auf das Leben mehrerer Generationen Spanier tiefgehenden Einfluss. Dabei war der explizite ideologische Rahmen des Regimes der Nationalkatholizismus. Es handelte sich hier um eine militärisch geprägte Spielart des spanischen Nationalismus, verbunden mit ideologischer Hingabe an die katholische Kirche, die ihrerseits weitgehend das Bildungswesen beherrschte. Ihre Auswirkungen gingen jedoch über ausdrückliche Losungen hinaus, durchdrangen die spanische Gesellschaft und beeinflussten nicht nur die politische Kultur, sondern auch ihr Verständnis der Politik schlechthin, ihre demokratischen Gewohnheiten und ihre Erwartungen. Was später als „soziologischer Frankismus“ bezeichnet wurde, bestand (und besteht weiterhin) aus einer grundlegend unpolitischen bzw. gar antipolitischen Haltung. Dies war und bleibt von der Angst vor politischem Streit geprägt, die mit verborgener Sehnsucht nach ausgesprochenem Autoritarismus – oder doch mindestens einer unkritischen Haltung gegenüber etablierten Einrichtungen wie der Monarchie – einhergeht. Franco selbst hat in seiner berühmten Antwort an einen ausländischen Journalisten dieser Haltung folgendermaßen Ausdruck verliehen: „Tun Sie so wie ich, mischen Sie sich nicht in die Politik ein.“

Das Erbe dieser frankistischen Denkweise und ihrer vielfältigen Varianten und Spielarten ist tiefgreifend, verworren und nicht immer offensichtlich. Obwohl es in bestimmten politischen Organisationen nicht offen zu Tage tritt, durchdrängt es doch alle Bereiche der Gesellschaft. Darüber hinaus könnte man argumentieren, dass diese Politik der Angst in bestimmten unbewussten Einstellungen der Spanier fortlebt und eine allgemeine Unkenntnis bzw. Gleichgültigkeit gegenüber der Notlage kolonialer und imperialer Subjekte hervorruft. Gleichermaßen könnte man in Bezug auf den Nationalismus argumentieren.

Trotz Francos Bemühungen, die Imagination eines spanischen Weltreichs wiederzuerwecken, galt diese Gedankenwelt dem Großteil der Bevölkerung während der gesamten demokratischen Periode

als altmodisch und archaisch. Der spanische Nationalismus hat viele Jahre lang keine besonders aggressiven, chauvinistischen Ausdruckweisen angenommen, sondern blieb im Gegenteil größtenteils beschränkt auf das, was Michael Billig „Routinenationalismus“ nennt. Billig schreibt: „Alltägliche Erscheinungsformen der nationalen Zugehörigkeit, ein gewisser Stolz auf kulturelle Inhalte und Bräuche oder, um ein aktuelles Beispiel zu nennen, der Jubel wegen des spanischen Siegs bei der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahr 2010“ (Billig; Analyse dazu siehe Delgado 2014). Es gibt jedoch eine wichtige Ausnahme: Die Nationalbewegungen der abtrünnigen Randgebiete Katalonien und Baskenland dienten immer wieder als Auslöser für ein gewaltiges Verlangen nach nationaler Einheit um jeden Preis. Die Auswirkungen der jüngsten Krise in Katalonien sind, wie wir sehen werden, ein Beispiel dafür.

Nach dem Rücktritt von Suárez als Ministerpräsident im Jahr 1981 und seiner abnehmenden politischen Bedeutung im Laufe der folgenden Jahre wurde die Alianza Popular (AP) zum wichtigsten Bezugspunkt der Rechten. Diese Partei hat dann nach und nach sämtliche liberale, christdemokratische und konservative Tendenzen vereinnahmt, bis sie 1989 als Partido Popular neugegründet wurde. Diese ermöglichten den Aufstieg einer neuen Generation von führenden Politikern unter der Vorherrschaft des José María Aznar, die der Partei 1996 zum Wahlsieg verhalfen und bis 2004 an der Macht verharrten.

Nach Ende der Diktatur und der Übergangszeit (ungefähr zwischen 1973 und 1982) sammelte sich die politische Rechte um zwei Hauptparteien herum. Auf der einen Seite bildete sich die Regierungspartei Union de Centro Democrático (UCD) um den damaligen Ministerpräsidenten Adolfo Suárez zusammen mit reformistischen jungen Kadern des Franco-Regimes. Auf der anderen Seite befand sich die AP (Alianza Popular), die sich aus ehemaligen Ministern der Diktatur und gewissen Wirtschaftseliten zusammensetzte.

Der Übergang zum Neokonservatismus und zum (spanischen) Verfassungspatriotismus

Die Jahre der Aznar-Regierung und insbesondere seine zweite Amtszeit sind entscheidend für das Verständnis der ideologischen Umgestaltung des spanischen Nationalismus. Während seiner ersten Amtszeit leitete Aznar eine relativ gemäßigte konservative Regierung. Dies lag hauptsächlich daran, dass er mit konservativen katalanischen und baskischen Nationalisten parlamentarische Bündnisse schließen musste, um an der Macht zu bleiben. Im Jahr 2000 hat sich dies geändert, da die Neuwahlen den Weg für eine absolute Mehrheit der PP ebneten.

Die „Reise in die politische Mitte“, die Aznars erste Amtszeit kennzeichnete, machte in der zweiten Amtszeit einem zunehmend streitlustigen Neokonservatismus Platz, der durch seine mutwillige und hochmütige Teilnahme am Irakkrieg zum Ausdruck kam. Zur gleichen Zeit fand ein Aufschwung der spanischen Wirtschaft statt, der auf der Privatisierung und Internationalisierung der wichtigsten Banken und Wirtschaftsbranchen beruhte und von einem siegessicheren Diskurs mit oftmals kolonialistischen Untertönen begleitet wurde.

Im Inland wurde Aznars PP-Regierung während der 90er Jahre von einem gewaltigen und blutriefenden Terrorfeldzug der baskisch-nationalistischen ETA herausgefordert. Ihr entgegnete Aznar mit der

Aufforderung, jeder habe sich zu entscheiden und zwar zwischen einer auf der Verfassung von 1978 gründenden Demokratie und der demokratischen Verfassungsordnung, die sie hervorgebracht hatte, oder dem Chaos und Terrorismus (Carmona/García/Sánchez 2012). Der Habermas'sche Begriff des „Verfassungspatriotismus“ wurde in jener Zeit häufig beschworen, jedoch mit einer folgenschweren, spezifisch spanischen Wendung. Ursprünglich erdachte Habermas den Verfassungspatriotismus als Antwort auf den vom Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg bewirkten seelischen Schock. Auf Werten wie Toleranz, Dialog und Respekt gegenüber einem breiten Konsens und den Institutionen beruhend, sollte er ein neues Zugehörigkeitsgefühl zur neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland schaffen.

Die eigenartige spanische Prägung, die Aznar diesem Begriff verlieh (wohlgemerkt als Anführer einer Partei, die unmittelbar aus dem Frankismus herrührte), bestand aus einer Fetischisierung des Verfassungstextes. Mit anderen Worten: während für viele (Sozialisten, Kommunisten, Katalanen, Basken und andere sogenannte „Randnationalisten“) die Verfassung von 1978 als Ausgangspunkt für künftige weiterführende Fortschritte galt, wurde die Verfassung für die Rechten (die in der Volksabstimmung von 1978 gegen ihre Genehmigung gestimmt hatten) zu einem unantastbaren Gipfelpunkt des Fortschritts (Nuñez Seixas 2005, Epps 2010). Wie bei jeder heiligen Schrift wären Änderungen undenkbar. Die einzige Ausnahme bildete die im Jahr 2011 stattgefundenen Novellierung des Artikels 135, um dem Druck der Europäischen Union auf die Haushaltsausgaben und Sparmaßnahmen zu entsprechen. Die Verfassungsänderung wurde mit den Stimmen sowohl der PSOE wie der PP beschlossen.

Neue Methoden, neue Medien

Im März 2004 änderte sich die Lage. Am 11. März verübte Al-Qaida einen Anschlag in Madrid, der 191 Opfer hinterließ. Die Parlamentswahlen waren für drei Tage später anberaumt. Aznar versuchte, das Attentat für seine politischen Ziele auszunutzen. Letztendlich scheiterte dieser Versuch, da Aznar und die PP bei den Wahlen José Luis Rodríguez Zapatero und der PSOE unterlagen. Danach entfachte die PP mit Hilfe der konservativen Presse, wie z.B. der Tageszeitung „El Mundo“, eine lang andauernde Kampagne zur methodischen Erforschung der Beweggründe für die Angriffe und der Schuldigen, indem sie immer wieder versuchte, die ETA als Verantwortliche darzustellen. Dies ergab mehrere Verschwörungstheorien, die von Netzwerken wie Peones Negros (schwarze Bauern [Schachfigur]) verbreitet wurden.

Während dies außerhalb der Politik geschah, bekämpfte die PP Zapatero heftig innerhalb des Machtsystems. Bei jedem Schritt versuchte die PP, nicht nur den Wahlsieg der Sozialisten als rechtswidrig darzustellen, sondern auch jeden politischen Vorstoß der Regierung zu verunglimpfen. Dazu gehörten Erfolge der Regierung wie etwa das Gesetz über die gleichgeschlechtliche Ehe von 2005 oder das Gesetz von 2007 zum Wachhalten der Erinnerung an die Opfer von Bürgerkrieg und Diktatur (*memoria histórica*). In diesem angespannten politischen Klima kam es zu einem außerordentlichen Anstieg der rechten Mobilisierungen auf den Straßen. Diese wurden von der Kirche unterstützt und riefen eine breite Basis reaktionärer zivilgesellschaftlicher Organisationen und Netzwerke hervor wie etwa „Verschaffen Sie sich Gehör“ und „Familienforum“ (Moriche 2019) aus.

Diese neokonservative Agitation an der Basis stellte bloß einen Teil der rechten Kampagne dar, der andere Teil wurde durch die Massenmedien betrieben. Abgesehen von Zeitungen wie „El Mundo“, der königstreuen „ABC“ (zu denen 1998 „La Razón“ hinzukam) und dem von der Kirche unterstützten „COPE“-Radiosender hat die neokonservative Offensive Online-Multimedia-Plattformen wie „Libertad Digital“ (von dem charismatischen Nachrichtenmoderator Federico Jiménez Losantos belebt) und dem Fernsehsender „Intereconomía“ ins Leben gerufen. Diese neuen Nachrichtenmedien suchten unverhohlenen Streit mit der sozialistischen Regierung, insbesondere über Katalonien, das Baskenland, Verhandlungen mit der ETA und der angeblich gleichgültigen Haltung Zapateros gegenüber den Opfern der ETA. In diesem Zeitraum feindseliger politischer Auseinandersetzung erschienen auf der politischen Bühne Gestalten wieder wie César Vidal und Pío Moa, ein ehemaliger maoistischer Terrorist. Ihre revisionistischen Darstellungen des Bürgerkriegs wurden zu Bestsellern (Moriche 2019).

Die Katalonien-Krise

In dieser Zeit wurden heftige Debatten über die katalanischen und baskischen „Nationalitäten“ (laut Verfassung) im Rahmen Gesamtspaniens geführt. Es muss darauf hingewiesen werden, wie sich diese Problematik jenseits des Rahmens der politischen Rechten hinaus ausbreitete und einen umfassenden Rechtsruck des gesamten politischen Spektrums bewirkte. Dieser Rechtstrend trug dazu bei, dass 2006 und 2007 die zentristischen katalanischen Parteien UPyD (Vereinigung für Fortschritt und Demokratie) und Ciudadans (Staatsbürger) ins Leben gerufen wurden. Letztere verwandelte sich 2014 in eine gesamtspanische Partei namens Ciudadanos.

Die ständigen Auseinandersetzungen um die latenten Unabhängigkeitsbestrebungen der Randgebiete wurden ab 1978 ein struktureller Bestandteil des politischen Rahmens, der das spanische Staatswesen definiert. Nur der Mobilisierungszyklus 15M im Jahre 2011 und das spätere Auftreten von Podemos und den kommunalen Zusammenflüssen (2014-15) haben es vermocht, Unterbrechungen dieses politischen Gefüges zu bewirken. Dies ist der Grund, weshalb die in Katalonien seit der Volksabstimmung vom Oktober 2017 stattfindenden Auseinandersetzungen – trotz ihrer unbestreitbaren Bedeutung – die Abspaltungsproblematik noch stärker zugespitzt haben.

In Zusammenhang mit der langen Krise des politischen Regimes von 1978 brachte der katalanische Konflikt eine Art aufgeblähtes „Regime ‘78“ zurück. Dies war während des Konflikts von September und Oktober 2017 in ganz Spanien spürbar. Während viele Katalanen die Volksabstimmung mitgestalteten, demonstrierten Tausende Spanier gegen sie, indem sie sich unter Rufen von „Gleich anpacken!“ („A por ellos!“) vor Polizeiwachen versammelten. Während Katalonien sich mit Abertausenden katalanischen Unabhängigkeitsfahnen schmückte erwiderten die restlichen Teile Spaniens mit Hunderttausenden von spanischen Flaggen, die im ganzen Land von den Fenstern hingen. Damit wurde ein sogenanntes „Spanien der Balkone“ geboren, ein wahres „15M“ der Rechten. Vox betrat bald die Bühne als die Partei, die es verstand, diese Reaktion in politischer Form zu artikulieren.

Nicos Poulantzas hat auf die doppelte Verbindung des Faschismus mit dem Entstehen und einem allgemeinen Rückzug innerhalb des Staatsapparates (insbesondere der Justiz, der Polizei und des Militärs) hingewiesen. Spanien hat diesen Rückzug aus erster Hand erlebt, wie das Gerichtsverfahren

gegen die Hauptvertreter der katalanischen Regierung zusammen mit dem so genannten „Knebelgesetz“ (das 2015 von PP und PSOE beschlossen wurde und das Vorbereiten von Demonstrationen unter schwere Strafe stellt) zeigt. Die Gründung von Vox lässt sich auch als Resultat einer Spaltung von politischen, medialen und wirtschaftlichen Eliten erklären. Insgesamt ist Vox zwar sicherlich nicht im Zentrum des politischen Spektrums angesiedelt, aber die Partei stammt definitiv aus Fraktionen innerhalb des Kerns des politischen und wirtschaftlichen Systems Spaniens.

Organisatorische Verläufe innerhalb der spanischen Rechten

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Vox und anderen rechtsextremen europäischen Parteien besteht darin, dass Vox aus einer Abspaltung der größten konservativen Partei entstand. Vox stellt eine besondere Art Partei dar, die aus der Wechselwirkung zwischen verschiedenen Fraktionen der spanischen Rechten innerhalb und außerhalb der PP hervorgegangen ist.

Vox wurde 2013 gegründet. Die meisten Mitglieder kamen aus der PP. Dieser Umstand ermöglichte das Wachstum von Vox dank der Verbindungen seiner Mitglieder sowohl innerhalb als auch außerhalb Spaniens und durch Stiftungen und Denkfabriken. Der erste Ansporn war ein Aufbegehren gegen Mariano Rajoy's zögerliche Haltung in der katalanischen Frage. Vox forderte Entschlossenheit und bemängelte Rajoy's angebliche Gleichgültigkeit hinsichtlich des Gedenkens an die Opfer der ETA (Sangiao 2018). Die Vox-Mitglieder sammelten sich um MEP Alejo Vidal-Quadras mit dem Ziel, die Partei rechtzeitig für die Europawahlen im Mai 2014 ins Leben zu rufen. Die ersten Schritte der Partei waren eng mit einem Flügel der PP verbunden, zumindest bis zu den Europawahlen. Hier verfehlte Vox mit 246.833 Stimmen die Schwelle, um einen Abgeordneten in das Europa-Parlament schicken zu dürfen. Der Partei fehlten um die 2000 Stimmen. Die Ergebnisse führten zu einer Spaltung der Partei, bei der die meisten Anhänger Vidal Quadras die Partei verließen – hauptsächlich, weil sie ein weiteres Zerbröckeln des rechten Stimmvolks bei zukünftigen Wahlen verhindern wollten (Sangiao 2019).

Trotz dieser Spaltung blieben einige der Parteigründer erhalten. Unter ihnen war auch der Parteichef von Vox, Santiago Abascal, ein ehemaliges Mitglied der PP. Abascals Vater war ein baskischer Geschäftsinhaber, der in den 90er Jahren von der ETA Drohungen erhielt. Von diesem Erlebnis angespornt wurde Abascal Mitglied der PP, wo er Vertrauter der Esperanza Aguirre, der Hauptvertreterin des Neokonservatismus in der PP, wurde. Zu jener Zeit war Aguirre Aznars Bildungsministerin. Später wurde sie Ministerpräsidentin der Madrider Region. Unter Aguirres Schirmherrschaft hatte Abascal verschiedene Posten als Parteiberater inne und war in parteinahen Stiftungen tätig, darunter Fundación DENAES (Stiftung zur Verteidigung der spanischen Nation).

Bei DENAES handelt es sich um eine ziemlich fragliche Einrichtung. Sie hat seit 2014 keine Geschäftsberichte mehr veröffentlicht, obwohl dies unmittelbar gegen das spanische Gesetz über Stiftungen und gemeinnützige Organisationen verstößt. In dieser Zeit diente DENAES als Netzwerkknotenpunkt für viele politische Kader, Journalisten und revisionistische Akademiker (Garcia/Martinez 2019, Sangiao 2018).

Neben Abascal ist Iván Espinosa de los Monteros, der stellvertretende Parteisekretär für internationale Beziehungen, eine weitere bekannte Persönlichkeit. Sein Vater war Hochkommissar für die Welt-

marke Spanien in der Regierung Rajoy und davor Geschäftsführer der staatlichen Fluggesellschaft Iberia. Espinosa stammt von General Eugenio Espinosa de los Monteros ab, spanischer Botschafter in Deutschland in den Jahren 1940-41. Seine Frau Rocío Monasterio gehört ebenfalls dem Parteivorstand an. Monasterio ist die in Kuba geborene Tochter einer Familie, die für ihre Gegnerschaft zum Castro-Regime bekannt ist. Von seinem Stammbaum abgesehen weist Espinosa viele Merkmale auf, die für die meisten Mitglieder der Vox-Führung typisch sind: Abschlüsse an privaten Eliteuniversitäten in Spanien und im Ausland sowie Berufserfahrung bei großen Finanzinstituten und multinationalen Konzernen.

Eine weitere Schlüsselfigur ist Javier Ortega Smith, Rechtsanwalt und ehemaliger Green Beret, der Verbindungen zur herkömmlichen rechtsextremen Szene pflegt. Zum Beispiel hat er Verwandte im Vorstand der Francisco Franco-Stiftung (Rubio 2019). Auch José Antonio Ortega Lara war von Anfang an ein Anführer von Vox, insbesondere symbolisch betrachtet. Er war 1996 als Gefängnisbeamter von der ETA entführt und 532 Tage lang gefangen gehalten worden. Dies wurde die am längsten dauernde Entführung ETAs überhaupt und sie stellte einen Wendepunkt in der Geschichte der öffentlichen Mobilisierung gegen ETA im Laufe dieser Jahre dar.

Nach dem Ausscheiden der Vidal Quadras-Gruppe im Jahr 2014 schlug Vox einen rechtsextremen Kurs ein. Zu der Zeit beherrschte die katalanische Unabhängigkeitsbewegung die Berichterstattung. Dies begünstigte ganz zufällig, dass den neuen Stellungnahmen der Vox größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dank dieser Konstellation konnte sich die Abspaltung der PP mit rechtsextremen Elementen verfestigen und dadurch die heutige Vox hervorbringen. Bevor Vox entstand fristeten diese Gruppen größtenteils ein Schattendasein am Rande der Politik. Unter ihnen waren Fuerza Nueva (Neue Kraft), die Nationale Front, Democracia Nacional und España 2000 sowie CEDADE (Kreis der Freunde Europas). Ihr politischer und kultureller Einflussbereich war äußerst gering. Viele ihrer damaligen Mitglieder gehören jetzt Vox an (Maestre 2019a, 2019b).

Da sich ihre Führer und Mitglieder aus Generälen und Soldaten zusammensetzen, verkörpert Vox sowohl symbolisch wie wortwörtlich die hierarchische, organische Struktur eines Heeres. Es überrascht nicht, dass Vox wie jede rechtsextreme Kraft enge Verbindungen zur Polizei und zur Armee unterhält. Tatsächlich erhält sie Zustrom aus diesen staatlichen Einrichtungen dank der dort bestehenden Unzufriedenheit. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür ist die Anwerbung vier pensionierter Armeegeneräle als Wahlkandidaten für Vox. Einige von ihnen hatten im Sommer 2018 eine Erklärung unterzeichnet, die das Vorhaben des Ministerpräsidenten Sánchez verurteilte, die sterblichen Überreste Francos aus seiner staatlichen Grabstätte im Valle de los Caídos bei Madrid zu entfernen und an einen privaten Ort zu bringen.

Internationale Verbindungen

Zwei Denkfabriken waren für Vox von entscheidender Bedeutung: GEES (Gruppe strategischer Untersuchungen) und FAES (Stiftung für Analyse and Gesellschaftsforschung). GEES war maßgeblich am Aufbau der internationalen Beziehungen von Vox beteiligt, wie beispielsweise der Besuch von Espinosa de los Monteros in den USA im März 2019, bei dem er am CPAC (Conservative Political Ac-

tion Conference) in Washington, D.C., teilnahm und bei einer Veranstaltung in New York den Vorsitz übernahm.

GEES ist stark neokonservativ ausgerichtet und unterhält enge Beziehungen zu amerikanischen Einrichtungen wie dem American Enterprise Institute (AEI), Project for the New American Century und Friends of Israel. GEES vertritt einen pro-atlantischen und pro-zionistischen Standpunkt in der internationalen Politik (Sangiao 2018). Der Gründer von GEES, Rafael Bardaji, schreibt seit vielen Jahren für „Libertad Digital“. Bardaji war Berater des Verteidigungsministeriums unter Aznar und ist jetzt Mitglied des Vox-Vorstands. Über Bardaji hat Vox Beziehungen zu Stephen Bannon geknüpft. Bannon hat sich bereits mehrmals in Spanien und den USA mit Vox-Vertretern getroffen und soll als Vox-Berater tätig sein.

Im Januar 2019 berichtete „El País“, dass von ihrem Anbeginn bis zu den Europawahlen 2014 Vox hauptsächlich durch Spenden des Nationalen Widerstandsrats von Iran in Höhe von fast einer Million Euro finanziert wurde (Irujo/Gil 2019). Im April 2019 veröffentlichten zwei Journalisten einen Bericht über CitizenGO, eine in Madrid ansässige Organisation, die Online-Bittschriften führt und für Kandidaten wirbt. Sie teilten mit, dass CitizenGO Gelder bei ultra-konservativen Gruppen in Russland und den USA sammelt und an Vox weiterleitet (Provost/Ramsay 2019). Daher ist es etwas überraschend, dass Vox eine zwielichtige Haltung gegenüber der Gesamtheit der rechtsextremen europäischen Parteien pflegt. Der Grund mag sein, dass Vox die euroskeptische Haltung vieler dieser Parteien nicht vollständig teilt. Ein weiterer Grund ist, dass Unterstützer der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung oft bei internationalen Versammlungen und Veranstaltungen solcher Parteien anwesend sind.

In dieser Hinsicht bleibt die Lage noch unklar. Matteo Salvini Lega Nord in Italien ist ein Beispiel dafür. Im Herbst 2017 reagierte Abascal mittels Twitter heftig auf eine Solidaritätsbotschaft von Salvini an die eingekerkerten katalanischen Führer. Wie schnell sich eine solche Situation jedoch ändern kann wird daran ersichtlich, dass der stellvertretende italienische Ministerpräsident im April 2018 eine Glückwunschsbotschaft an den Vox-Vorsitzenden schickte. Weitere Verbindungen bestehen zu Viktor Orbans Fidesz in Ungarn, die Abascal wiederholt als Vorbild angepriesen hat. Die katholische Verbundenheit von Vox nähert sie zudem an die polnische Partei für Recht und Gerechtigkeit an (Fernández 2018b, siehe auch Ramas 2018, Forti 2018).

Vox, PP und Ciudadanos: Auswirkungen auf das politische Umfeld der spanischen Rechten

FAES wurde 2002 von Aznar gegründet und fungierte bis 2016 als offizielle Denkfabrik der PP. Die Spaltung entstand angeblich aus finanziellen Gründen und wegen der Suche nach zusätzlichen privaten Spenden. Sie deutet jedoch auf tiefere politische Gründe hin. Die FAES hatte bereits seit längerer Zeit der Regierung Rajoys kritisch gegenübergestanden und Aznar bemängelte wiederholt Rajoys „schlappe“ Haltung in Bezug auf Katalonien und seine angebliche Unfähigkeit, die politische Rechte zu vereinigen, insbesondere, nachdem Ciudadanos entstanden war. Seitdem agiert die FAES als unabhängige politische Kraft und drängt ständig auf eine Umgestaltung des rechten politischen Feldes.

Wie der Journalist Enric Juliana betont hat, übt Aznar weiterhin erheblichen Einfluss auf alle drei rechten Parteien aus (Juliana 2018). Daher könnte das Vorhandensein von Vox als nützliches Hilfsmittel bei dieser Neugestaltung betrachtet werden, entweder indem Vox diese auf seine eigene Art und Weise anführt oder indem die Partei als starker Anreiz oder Bedrohung dient und so bestimmte Bestandteile der PP zu Reaktionen auffordert.

Im Vorfeld der Wahlen im Jahr 2019 hat sich Vox als fähig erwiesen, ihre eigenen Vorstellungen und Prioritäten durchzusetzen, obwohl sie keine eigenen Abgeordneten im spanischen Parlament hat. Bis ans Ende des Wahlkampfes im April versuchte Pablo Casado, der Kandidat der PP, das Abdriften konservativer Stimmen an Vox dadurch abzubremsen, dass er die Redeweise und das Parteiprogramm von Vox übernahm. Am letzten Wahlkampftag war er so verzweifelt, dass er Vox sogar eine Beteiligung an einer eventuellen Regierung anbot. Das alles scheiterte kläglich.

Der Führer von Ciudadanos, Albert Rivera, verließ ebenfalls seine an Macron angelehnte neoliberale Weltbürger-Haltung und übernahm den unverhohlenen spanischen Nationalismus von Vox. Das beste Beispiel für diese Verschiebung geschah am 10. Februar auf dem Madrider Kolumbus-Platz, wo sich die Anführer der drei rechten Parteien zum Schluß einer großen Kundgebung gemeinsam fotografieren ließen. Das von PP und Ciudadanos selbst ermöglichte sogenannte „Kolumbus-Bild“, worauf Abascal zwischen Casado und Rivera erscheint, machte den Einstieg von Vox in die oberste Riege der nationalen Politik überdeutlich.

Populismus oder ganz rechter Neoliberalismus? Das Vox-Parteiprogramm

Die Frage, die sich also stellt, ist: Was ist das eigentliche Parteiprogramm von Vox? Ihre wirtschaftlichen, sozialen und politischen Forderungen sind in der amtlichen Druckschrift „100 Maßnahmen für ein lebendes Spanien“ enthalten. Neben den zu erwartenden Abschnitten wie „Wirtschaft und Ressourcen“, „Europa und Internationales“ sowie „Bildung und Kultur“ sind andere Kapitel äußerst aufschlussreich. So beginnt etwa die Forderungsliste mit dem Abschnitt „Spanien: Einheit und Staatshoheit“. In diesem Kapitel bildet den ersten Punkt die Forderung nach „Aussetzung der Selbstverwaltung Kataloniens bis die Versuche, einen Staatsstreich zu verüben, schonungslos unterdrückt werden und bis zur vollständigen gerichtlichen Klärung aller damit zusammenhängenden Zivil- und Strafsachen“ sowie das Verbot von Organisationen, deren Ziel darin besteht, „die Einheit des Staatsgebiets und die Hoheit der Nation zu untergraben (Vox: 100 medidas, S. 1). Es fordert ebenfalls die Abschaffung des Gesetzes zum Wachhalten der Erinnerung an die Opfer von Bürgerkrieg und Diktatur (während der Zapatero-Regierung von der PSOE beschlossen) sowie die Umsetzung eines umfassenden Unterrichtsplans zur spanischen Geschichte und „den Taten unserer Nationalhelden“ (S. 2) im 1. Abschnitt.

Insgesamt zeigt das Dokument den zutiefst ideologischen (im schlimmsten Sinne des Wortes) Charakter des Vox-Programms. Was da zum Vorschein kommt ist nicht nur überspitzte Sorge um die Einheit des Landes, sondern auch unterschwellig die Gedankenwelt des spanischen Nationalismus, die ein vorgeblich „echtes Spanien gegen das „Anti-Spanien“ ausspielt (bestehend aus allerhand Feindbildern, von Katalanen und Basken bis hin zu den „Roten“).

Die Forderungen in Hinblick auf „Bildung und Kultur“ vertiefen diese Sichtweise und verlangen die Förderung der kastilischen Sprache sowohl auf internationaler Ebene als auch als Hauptsprache des gesamten Bildungssystems und der Verwaltung. Zusätzlich wird durch Anpreisen des Stierkampfs und der Jagd als angeblich unbestreitbare Merkmale des spanischen Wesens um die Gunst der ländlichen Bevölkerung geworben. Abgesehen davon jedoch tauchen ländliche Fragen in nur zwei der hundert Forderungen auf: zur Lockerung der Gesetze über das Land und zum Preis von Brennstoffen sowie zu den im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik verwalteten europäischen Agrarsubventionen.

Die Einwanderung hat einen Abschnitt für sich, dem bezeichnenderweise der Abschnitt „Verteidigung, Sicherheit und Grenzen“ folgt. Im Abschnitt „Einwanderung“ werden verschiedene Maßnahmen aufgeführt, die die Anforderungen für den Aufenthalt und die Integration von Einwanderern erschweren und gleichzeitig die Bedürfnisse der spanischen Wirtschaft berücksichtigen. Der Abschnitt über Landesverteidigung beginnt mit drei Forderungen, die sich ausdrücklich auf den Islam beziehen, einschließlich der Schließung „fundamentalistischer Moscheen“ und das Verbot des islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen. Sie fordert zudem die Errichtung von Mauern an der Grenze zu Marokko in den an der nordafrikanischen Küste gelegenen spanischen Städten Ceuta und Melilla (Ros 2018, Aguilera-Carnerero 2019).

Eine weitere wesentliche Eigenart von Vox liegt in ihrem wirtschaftlichen Programm begründet. Zwar hat Vox versucht, sich den Wählern der Arbeiterklasse anzubiedern – etwa indem sie Informationsstände in Arbeitervierteln aufstellte und Parolen über „die arbeitenden Spanier“ oder „das Spanien, das früh aufsteht“ verbreitet hat. Trotzdem enthält ihr Wahlprogramm kaum protektionistische Maßnahmen, abgesehen von unausgegorenen Plänen zur Wiederindustrialisierung und zur Selbständigkeit in der Versorgung mit Energie. Der Großteil der wirtschaftlichen Forderungen besteht aus Steuerermäßigungen, Lockerung der gesetzlichen Beschränkungen in der Landwirtschaft und Teilprivatisierung des öffentlichen Rentensystems.

Besonders aufschlussreich ist der Abschnitt über die Staatseinnahmen. Die Steuerprogression wird auf zwei Steuersätze beschränkt: 22 % bei Einkommen unter 60.000 Euro und 30 % darüber. Erbschafts-, Spenden- und Vermögenssteuern werden praktisch abgeschafft und der Einkommensteuersatz für Unternehmen wird von 30 % auf 22 % herabgesetzt. Dabei wird keine Rücksicht auf die Größe eines Unternehmens genommen. Solche Maßnahmen würden den reicheren Steuerzahlern zweifellos zugutekommen während sie kleinen und mittleren Unternehmen und Arbeiterfamilien überproportional Schaden zufügen würden (Rodriguez 2019).

Darüber hinaus und genauso bezeichnend dürfen nur „natürliche Familien“ bestimmte finanzielle Erleichterungen genießen, wie z.B. gewisse Steuerermäßigungen und ein Kindergeld von 100 Euro pro Kind. Diese Forderung ist in dem Abschnitt „Leben und Familie“ enthalten und zielt auf die Schaffung eines Familienministeriums ab sowie – eingebettet in eine Politik zur „Verteidigung des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod“ – auf Maßnahmen, die Frauen von Abtreibungen abschrecken sollen. LGBT-Rechte werden gar nicht erst ausdrücklich erwähnt, doch zeigt die Bevorzugung „natürlicher Familien“ die sexualpolitische Absicht des Programms. Darüber hinaus soll die öffentliche Gesundheitsversorgung keine chirurgische Geschlechtsangleichung und damit verbundene medizinische Unterstützung vorsehen. Vox will auch die staatliche Förderung für „radikal-feministische Organisationen“ einstellen (S. 16).

Unter der Überschrift „Freiheiten und Gerechtigkeit“ fasst Vox die Aussetzung jeglicher öffentlicher Förderung für politische Organisationen, Stiftungen und Gewerkschaften zusammen. Obwohl die ETA

seit 2011 nicht mehr tätig ist, fordert Vox, etwaige anhängige Strafverfahren gegen die Separatistengruppe sowie gegen Polizeibeamten oder Einzelpersonen, die an Verhandlungen mit ihr teilgenommen haben, anzustrengen. Dieser Abschnitt erwähnt eine Art außereuropäische Gerichtsbarkeit.

Der letzte Abschnitt „Europa und Internationales“ befasst sich genauer mit dieser Betonung der Souveränität, der mit einer impliziten Ablehnung der Europäischen Union einhergeht. Das Programm schließt sich der Forderung der Visegrad-Gruppe nach einem neuen Europavertrag über „Staatsgrenzen, nationale Souveränität und Beachtung europäischer Wertvorstellungen“ an, der auch die Beschneidung Brüsseler Einmischung in spanische Angelegenheiten beinhalten soll (S. 23).

Das „lebendige Spanien“: Das Gedankengut von Vox und ihre Feinde

Das Programm von Vox wiederholt im Grunde die althergebrachten Anliegen des spanischen Nationalismus und die Vorstellungswelt der Franco-Diktatur, verleiht ihnen aber einen postmodernen Anstrich. Es beschwört den Katholizismus, das Christentum und die Rolle der Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft und verbreitet unverblümt reaktionäre Vorstellungen über die Geschichte Spaniens, die von einer kaum verhüllten imperialen Nostalgie beseelt werden (Fernández 2018c). Diese Begriffe werden in der Losung und dem Hashtag #EspañaViva (lebendes Spanien) zusammengefasst.

Wie Enzo Traverso erklärt, hat der Begriff Nation seinen Charakter und seine Funktion seit dem 19. Jahrhundert gründlich verändert. Aus einem sachlich vorgegebenen (durch seine vermeintlich einheitliche Volksgemeinschaft und sein Gebiet definierten) Gegenstand ist die Nation zu einer nationalen „Identität“ geworden (Traverso 2018). Identität beinhaltet ein Einzelmerkmal, ein unbestimmtes Gefühl der Zugehörigkeit zu der beschworenen Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft ist aber eine bloß Vorgestellte. Sie entsteht aus Angst und einem Bedürfnis nach Ordnung und sozialen Bindungen heraus. #EspañaViva verwirklicht die klassische organische Vorstellung der Nation in zweifacher Hinsicht: die Nation als Lebewesen, das verschiedene Phasen des Aufstiegs und des Niedergangs durchlebt, und die Sehnsucht nach einer Ordnung, worin jeder ohne fremde Elemente an seinem Platz ist.

Als am 28. April der Wahltag anbrach, veröffentlichte Vox auf seinen Instagram- und Twitter-Accounts ein bezeichnendes Bild, das diese Ansicht zusammenfasst: „Auf in die Schlacht!“, hieß es. Die Botschaft kam mit einem Bild von Aragorn, einem der Hauptcharaktere aus dem „Herrn der Ringe“, der, mit Vox-Logo und Schwert bewaffnet, bereit ist, gegen seine Feinde anzutreten. Diese Feinde sind: das feministische Faustsymbol, Hammer und Sichel, verschiedene Nachrichtenmedien, die katalanische Unabhängigkeitsflagge, das Symbol des Anarchismus und ein zwerghaftes Gespenst, das mit den Farben des Regenbogens dargestellt wird (Jones 2019). Anhand dieses männlichen, mittelalterlichen Sinnbildes stellte sich Vox als einzige Partei vor, die das „echte“ Spanien verteidigt, indem es gegen die „Diktatur der Fortschrittlichkeit“ ankämpft. Dieser Ausdruck ist eine der am häufigsten vorkommenden Metaphern in Abascals Reden.

Die Wortwahl, die die Mitteilungen von Vox kennzeichnet, scheint ein gesellschaftliches Unterbewusstsein zu vermitteln, das vorgeblich durch PC-Sprachregeln unterdrückt wird. Der Einfluss Trumps offenbart sich in dem Streben nach Provokation und Ärger. In ihren bekanntesten Wahlkampfvideos

reiten Abascal und andere Parteiführer auf Pferden mitten auf einem Feld. Epische Bilder, Musik und Worte, die von vielen Zuschauern als lächerlich empfunden wurden, jedoch gewisse Leute ansprechen, da sie sich mit Anliegen befassen, die vor allem in ländlichen Gebieten vorherrschen. Zum Beispiel werden der Stierkampf und die Jagd als Bräuche angepriesen, die angeblich durch das PC-Denken bedroht werden.

Die Anziehungskraft von Vox auf ländliche Wähler ist erheblich, insbesondere, weil die Wahlgesetze den ländlichen Wahlbezirken, die gegenüber den Städten ins Hintertreffen geraten sind, größeres Gewicht einräumen. In letzter Zeit ist das so genannte „leere Spanien“ zu einem wichtigen politischen Diskussionsthema geworden, da die Entvölkerung, niedrige Geburtenraten und die Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte bestimmte Gebiete Spaniens verödet haben. Die von Vox angeführten Sorgen um die ländlichen Gebiete scheinen jedoch vor allem kultureller und ideologischer Natur zu sein und unterbreitet keine tatsächlichen Lösungen. Eine der umstrittensten Forderungen von Vox zielt auf eine Ausweitung des Notwehrrechts. Vox fordert außerdem ein Recht auf Besitz von Feuerwaffen. Damit versucht die Partei, die Angst des Kleinbauers gegenüber dem Fremden, speziell Einwanderern, zu schüren. Es kommt hinzu, dass Vox nordafrikanische Einwanderer häufig erwähnt und unverblümt islamfeindliche Reden hält. Lateinamerikanische Einwanderer werden hingegen aufgrund der angeblich gemeinsamen Sprache und Kultur nicht angefeindet.

Der Aufstieg von Vox hängt auch eng mit einer bedrohten Männlichkeit zusammen. In dieser Hinsicht unterscheidet sich ihr Gedankengut von dem anderer rechtsextremer Parteien. Vox lehnt den Feminismus schlichtweg ab. Es ist ein gewagter Schritt, insbesondere in einem Land, in dem die jüngste Welle feministischer Mobilisierungen historische Erfolge erzielte. Vox bedient sich der üblichen reaktionären Klischees: Man verurteilt die gefährliche „Geschlechterideologie“ an den Schulen (entlehnt von der evangelischen Kirche Südamerikas); fördert Initiativen gegen die Abtreibung; spricht von falschen Anschuldigungen in Fällen von sexuellem Missbrauch und Vergewaltigung sowie von Befangenheit in Sorgerechtsprozessen usw. Diese Ansichten hängen indirekt mit männlicher Unsicherheit zusammen, die von Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und der existentiellen Unsicherheit verursacht werden (Alabao/F. Rodriguez).

Offensichtlich spielt der Name der Partei „Vox“ auf das lateinische Wort für Stimme an. Um mit denjenigen in Kontakt zu treten, die mit der herkömmlichen Politik unzufrieden sind, betreibt Vox eine Politik, die das rechte Spiegelbild von Podemos darstellt. Sie stellt sich als Sprachrohr dar, dessen man sich bedienen kann, um in der Politik mitzureden. Vox wählte sogar den gleichen Veranstaltungsort wie Podemos, um ihr Wahlkampfjahr vor den andalusischen Wahlen im Herbst 2018 einzuleiten. Trotz der aufrührerischen Ausdrucksweise von Vox wirken Abascals Auftreten und Tonfall manchmal wie die eines bescheidenen, biedereren Familienvaters. Er tritt auf als eine Art Gegenspieler zu Pablo Iglesias, der in konservativen Kreisen überwiegend als übermütiger, narzisstischer, pedantischer Universitätsprofessor betrachtet wird.

So wie jede neue politische Partei hat Vox die sozialen Medien ausgiebig genutzt, um ihre Botschaften zu verbreiten. Eine interessante Taktik war der Hashtag #SiguemeYteSigoVox (Folge mir und ich folge dir Vox), der seine Online-Basis verdichten und damit seine Online-Präsenz vervielfachen sollte (DataPolitik 2019). Ein großer Teil seiner Anziehungskraft verdankt er der Wechselwirkung mit Anhängern auf anderen Kanälen. Diese nutzen Youtube zum Erstellen von Videos, Twitter und Facebook, um für ihre Videos zu werben, und WhatsApp, um Mikrogemeinschaften, Familien und Freundeskreise zu er-

reichen. Der Instagram-Account von Vox (mit 311.000 Nutzern mehr als jede andere politische Partei in Spanien) dient häufig zur Verbreitung von allerlei Falschmeldungen (Martinez 2019). Vox verbreitet inzwischen ihr Gedankengut auch auf neuen Online-Foren, wie etwa „Forocoches“, wo die klassische reaktionäre Ideenwelt von Vox auf Online-Trolling, Incel-Aufrufen Bewunderer Jordan Petersons sowie allerhand wirtschaftlich libertäre und politisch autoritäre Bezugspunkte trifft (Rey Vazquez 2019).

„Make Spain Great Again“: Wie Vox die Geschichte sieht

Vox hat herkömmliche und reaktionäre Klischees des spanischen Nationalismus und Katholizismus mit zeitgenössischen Trumpschen Elementen verbrämt (Fernández 2018c). Vox hat sogar die MAGA-Ideenwelt übernommen. Schilder mit der Aufschrift „Make Spain Great Again“ („Macht Spanien wieder großartig“) oder „Spanien zuerst“ sind häufig auf ihren Veranstaltungen zu sehen. Für die meisten Wähler und Anhänger von Vox bedeutet „wieder großartig“ schlicht das Franco-Regime. In seinen Reden schildert Abascal die gesamte demokratische Periode häufig als ein Zeitalter des von einem Butzemann verursachten Niedergangs. Sei es wegen der Abtrennungsbestrebungen, der Zerschlagung der Nation durch „Nationalisten“ (selbstverständlich immer Randnationalisten), wegen Verschwendung öffentlicher Gelder auf überflüssige Regionalverwaltungen oder wegen der „linken Diktatur“, es gibt immer jemanden, dem man die Schuld zuschieben kann.

Diese Feindseligkeit wird jedoch nicht nur der Linken vorbehalten, sondern auch der Korruption und der Unentschlossenheit der PP (der „derechita cobarde“, „der feigen kleinen Rechten“ im Jargon von Vox) sowie der angeblichen Heuchelei seitens Ciudadanos („la veleta naranja“; „die orangefarbene Windfahne“) entgegengebracht. Es gibt ein auffallendes Beharren auf Vorstellungen, Leidenschaften und Gefühlen, die im angeblichen Widerspruch zu Rajoy stehen, „der nur Zahlen berechnete“, womit das technokratische Establishment, einschließlich der konservativen Rechten gemeint ist. Die Neuheit von Vox besteht in ihrem aufrührerischen Tonfall gegenüber einer rechten Spielart dessen, was die Linke die „1978er Verfassungsordnung“ nennt.

Die Sichtweise von Vox auf die spanische Geschichte ergibt sich unmittelbar aus der frankistischen Gedankenwelt, mit einem Hauch von Welteroberungsträumen. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist die fast einstimmige Ablehnung der politischen, akademischen und journalistischen Kreise Spaniens gegenüber einer Forderung seitens des mexikanischen Präsidenten Andrés Manuel López Obrador. López Obrador forderte Spanien und den Papst auf, sich bei den Ureinwohnern Mexikos für die Völkermorde und Enteignungen zu entschuldigen, die sowohl vom spanischen als auch vom mexikanischen Staat betrieben worden waren. Die spanische Regierung, sämtliche politische Parteien mit Ausnahme von Podemos und die Medienlandschaft lehnten die Forderungen von López Obrador schroff ab und verspotteten ihn gar.

Heutzutage scheint das imperiale Unbewusste wohl auf zu sein, nicht nur in rechtsextremen Kreisen. Vox sollte daher nicht als ein seltener, auf die Spitze getriebener Ausbruch von ideologischen Randelementen gedeutet werden. Vielmehr handelt es sich bei der Entstehung dieser Partei um den logischen Auswuchs einer wirtschaftlichen und politischen Elite, die nach 40 Jahren Demokratie nicht die einfachste Überlegung darüber angestellt hat, wie eine echte demokratische Gesinnung aussieht. Solche

Reaktionen sind bezeichnend für das Wesen eines Landes, das immer noch nicht in der Lage ist, seine eigene Vergangenheit zu bewältigen.

Wie Vox sich die Geschichte vorstellt, ist sicherlich seltsam und manchmal extrem. Die Partei greift häufig auf historische Gestalten wie El Cid, Hernán Cortés oder Blas de Lezo (einen spanischen Admiral aus dem 18. Jh.) zurück. Sie beschwört Ereignisse und Epochen wie die „Eroberung Amerikas“ und die „Reconquista“ (die angeblich christliche Rückeroberung „Spaniens“ und die gleichzeitige Vertreibung der Mauren, die sich über acht Jahrhunderte hinzog, von 711 bis 1492). Vox startete ihren Wahlkampf in Covadonga in Nordspanien, dem Ort, an dem die Rückeroberung angeblich begonnen hatte. Dieser historisch irreführende und nicht mehr zeitgemäße Verweis erreichte dennoch sein Ziel, nämlich mit der heutigen Islamophobie anzuknüpfen (Aguilera-Carnerero 2019). Dies zeugt von dem bereits erwähnten Hang zur Provokation nach dem Muster eines Stephen Bannon, sowie von taktischen, vom Wahlkampf abhängigen Schwerpunkten.

Der Kulturkritiker Joséba Gabilondo nennt diese Sichtweise eine vom Mittelalter beeinflusste Fantasie der Wiedererrichtung von Souveränität. Dieses Streben nach Herrschaft entfaltet sich zweifach: erstens einzeln, sich an ein (männliches, weißes) Subjekt richtend, das in der Lage ist, die Kräfte zu meistern, die sein Leben gestalten, und sie seinem eigenen Verantwortungsbewusstsein zu unterordnen; und zweitens gesamtstaatlich, wodurch die spanische Nation seinen ehemaligen weltweiten Glanz wiedererlangen kann (Gabilondo 2019). Trotzdem werden solche Vorstellungen immer ziemlich abstrakt und postmodern artikuliert.

Wer wählt Vox?

Wie Guillermo Fernández betont, hat die Entstehung von Vox in Andalusien gleich zwei allgemein anerkannte Regeln widerlegt. Erstens hat Vox damit bewiesen, dass ein politischer Raum für eine Partei rechts von der Volkspartei doch bestand. Zweitens hat sie gezeigt, dass das politische Spielfeld insgesamt nicht negativ beeinträchtigt wird, wenn der Wahlschein rechts ideologisch überladen ist.

Im andalusischen Fall schien die Anwesenheit von Vox dem gesamten Rechtsblock dadurch geholfen zu haben, dass sie Wähler zum Wählen ermunterte, die ansonsten zuhause geblieben wären. Deshalb, und trotz der Dreiteilung der Rechten (PP, Ciudadanos und Vox) konnte der Block als Ganzer die PSOE besiegen und danach eine von Vox unterstützte PP-Ciudadanos-Regierung bilden. Dies ist jedoch bei den allgemeinen Wahlen vom 28. April nicht geschehen. Diesmal haben die zugunsten Vox abgegebenen Stimmen doch den rechten Wahlblock zerbrochen und ihm damit die Möglichkeit entzogen, im Parlament eine Mehrheit zu bilden.

Wer sind also die Vox-Wähler? Wenn die Partei, wie ich dargelegt habe, aus der PP hervorgegangen ist, müsste ihre Wählerschaft ebenfalls aus der PP hervorgegangen sein. Sowohl bei den Regionalwahlen in Andalusien als auch bei den nationalen Wahlen zeigt ein Vergleich der Ergebnisse mit früheren Wahlen ganz deutlich, dass die Wählerschaft der PP gespalten wurde. Obwohl die PP mit 4.356.023 Stimmen (16,7 %) und 66 Sitzen immer noch die erste Partei der Opposition ist, stellen diese Ergebnisse ihre größte Niederlage dar, nachdem sie 2016 bei fast 8 Millionen Stimmen (33 %) und 137 Sitzen lag.

Von diesen 16 % der verlorenen Stimmen gingen einige an Ciudadanos (das von 13 % auf 15 % gestiegen ist, etwa 1 Million Stimmen und 57 Sitze). Die meisten gingen jedoch an Vox, deren Wahlerfolg von 0,20 % der Stimmen (47.182 Stimmen im Jahr 2016) auf 10,26 % (2,6 Millionen Stimmen) und 24 Sitze angewachsen ist. Dies war zwar ein beachtenswerter Anstieg, aber im Vergleich zu den hohen Erwartungen war er doch enttäuschend. Beim Vergleich der Ergebnisse nach Provinzen, nach Städten und sogar nach Stadtteilen kommt die Abwanderung der Stimmen der PP hinüber zu Vox mit nahezu mathematischer Genauigkeit zum Vorschein.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Vox nicht dem Muster populistisch orientierter rechtsextremer Kräfte entspricht, wie etwa der französische RN oder der deutschen AfD. Wie Héctor Meleiro in seiner Analyse der andalusischen Ergebnisse feststellte, waren die Hauptbeweggründe der Vox-Wähler die Einwanderung (41,6 %), die Ablehnung der PSOE (34,2 %) und die Sorge um die Einheit Spaniens (33,7 %). Während die Angst vor Einwanderung möglicherweise auf Stimmen aus der Arbeiterklasse hinzudeuten scheint, führte jedoch Meleiro aus, dass ein solches Ergebnis vielmehr durch die sog. „Kontakthypothese“ erklärt werden kann: Die Wähler, die sich um die Einwanderung Sorgen machen, sind nicht diejenigen, die täglich mit Zuwanderern in Kontakt treten, sondern vielmehr solche, die in nahe gelegenen, wohlhabenden Gebieten wohnen (Meleiro 2018). Wie Sebastiaan Faber und Bécquer Seguin betonen, wird die Angst vor Einwanderung – und insbesondere vor afrikanischen Einwanderern – vor allem als eine kulturell-identitäre Bedrohung für „das Wesen Spaniens und nicht als Angst vor dem Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt“ empfunden (Faber/Seguin 2019). Vox hat ihre besten Wahlergebnisse entweder in sehr reichen Stadtvierteln oder in vom Militär geprägten Gebieten erzielt. Anstatt das Ergebnis einer neuen politischen Ausrichtung zu sein, scheint Vox die herkömmliche konservative PP-Basis gespalten zu haben.

Diese Spaltung tritt jedoch auch in Arbeitervierteln auf, die zuvor stark von der PP beeinflusst waren. Daher hat Vox zwar keine neue Wählerschaft gefunden, aber hat trotzdem ganz bestimmt einen erheblichen Teil der bisherigen konservativen Basis radikalisiert. Wie wir beim Prüfen des Parteiprogramms gesehen haben, scheint Vox noch weit davon entfernt zu sein, ein rechtspopulistisches bzw. protektionistisches Konzept zu entwerfen. Derzeit kann man nur Vermutungen darüber anstellen, wie es weiter geht, und was noch wichtiger ist, wie Vox ihr politisches Konzept in der Zukunft weiter bearbeiten wird, um ihre Anziehungskraft quer durch gesellschaftliche Gruppen zu verstärken. Die anstehenden Wahlen auf europäischer, regionaler und kommunaler Ebene im Mai 2019 werden die Auswirkungen von Vox auf verschiedene Ebenen und Sachgebieten verdeutlichen.

Fazit: Strategische Debatten

Während des Wahlkampfes vom April 2019 versuchte die PSOE eindeutig, die von Vox ausgehende Gefahr zu betonen, um progressive Wähler zu mobilisieren. Dieser taktische und kurzfristige Zug zahlte sich für Sánchez aus. Die Ergebnisse vom 28. April zeigen, dass die Bedrohung seitens Vox progressive Wähler im ganzen Land an die Wahlurnen trieb (Delclós 2019, Gilmartin/Greene 2019).

Dies mag allerdings kurzfristig gewesen sein, da dadurch Vox ein Rednerpult erhielt. Dann stellt sich die Frage, wie hat die Linke auf Vox geantwortet und welche strategischen Alternativen wurden vorgeschlagen? Leider scheint sich die Linke in den letzten Monaten mehr mit ihren eigenen inneren

Zerwürfnissen als mit strategischen Überlegungen befasst zu haben. In der Nacht der andalusischen Wahlen am 2. Dezember 2018 rief der Parteichef von Podemos, Pablo Iglesias, dringend alle fortschrittlichen Kräfte auf, sich zu einer antifaschistischen Front zusammenzuschließen. Diese Erklärung wurde vor allem als allgemeiner Aufruf zur Mobilmachung und als Warnung an alle parlamentarischen Kräfte gedacht, die den Regierungswechsel im vergangenen Juni unterstützt hatten, um die sozialistische Regierung tatkräftig zu unterstützen. Abgesehen von ihren guten Absichten scheint die Verbreitung dieses Aufrufs für eine antifaschistische Front in derselben Nacht, in der Adelante Andalucía (die andalusische Marke von Podemos) ein enttäuschendes Ergebnis erzielte, das Fehlen einer nuancierten Reaktion auf das Problem seitens der Führung von Podemos zu zeigen.

Es schien eine reflexartige Reaktion seitens einer Führung zu sein, die nicht verstand, wie sie sich in der veränderten politischen Landschaft verhalten sollte. Íñigo Errejón, damals Kandidat von Podemos für das Amt des Ministerpräsidenten der Madrider Region, lehnte diese Diagnose ab und forderte ein tieferes Verständnis für die Entstehung von Vox. „Derzeit gibt es in Andalusien keine 400.000 Faschisten“, sagte Errejón, während er Vox als „schlimmes und beunruhigendes Symptom, aber nicht als Ursache des Problems“ ansah. Einige Wochen später ergab sich der offene Bruch zwischen Iglesias und Errejón in dieser Frage und vielen anderen, als Errejón mit der derzeitigen Madrider Bürgermeisterin Manuela Carmena sein eigenes Wahlbündnis namens Más Madrid (Mehr Madrid) ins Leben rief.

Diese Spaltungen verhinderten eine differenziertere strategische Debatte. Eine überraschende Folge dieses Aufschwungs der Rechten in Spanien war jedoch eine neue Betrachtungsweise der Verfassung von 1978 seitens Podemos und anderer ähnlicher Kräfte. Dies wurde durch das unaufdringliche Auftreten von Pablo Iglesias bei den vom Fernsehen übertragenen Wahldebatten veranschaulicht, in denen er ein Exemplar der Verfassung mitführte und mehrere Artikel (mit sozialem Inhalt) zitierte, um zu zeigen, dass trotz der Aneignung des Textes durch die Rechte immer noch viele latente Ansprüche darin schlummern, die noch nicht erfüllt wurden.

Gewisse Aktivisten und Analysten haben diese Wendung als Rückzug gewertet. Sie behaupten, dass Podemos seine kritische Schärfe verliert, um zu einer etablierten, herkömmlichen politischen Kraft zu werden. Obwohl die Auswirkungen dieser neuen Gangart immer noch schwer zu erkennen sind, scheint sie doch im letzten Wahlkampf den Sturz von Podemos in der Wählergunst einigermaßen abgebremst zu haben. Trotzdem bleibt für Podemos eine gründliche Überlegung ihrer Organisation, ihres Programms und ihrer Strategie immer noch dringend auf der Tagesordnung.

Obwohl dies nicht ausschließlich mit dem Aufstieg der Vox verknüpft ist, hat es im letzten Jahr diesbezügliche Debatten gegeben, die in dieser Zeit des Wiederauflebens populistischen, autoritären und rechtsextremen Gedankenguts strategische Anliegen innerhalb der Linken in ganz Europa und den USA betreffen. Ein Beispiel dafür war die kontroverse Rezeption des Buches „La trampa de la diversidad“ (Die Falle der Vielfältigkeit) des Journalisten Daniel Bernabé. Bernabé folgt einem Trend seitens gewisser linker Schriftsteller, die sich Sorgen um den Verlust des Klassenbewusstseins der Arbeiterschicht machen. Bernabé schreibt dies dem Auftreten verschiedener postmoderner Marotten zu, die man unter dem Oberbegriff „Identitätspolitik“ zusammenfassen kann. Beispiele sind "race", Geschlecht und Sexualpolitik.

Ein weiterer umstrittener Zwischenfall begann mit der Veröffentlichung eines Aufsatzes über Italien von Julio Anguita, ehemaliger Generalsekretär der Vereinigten Linken (IU) und der kommunistischen

Partei, Manuel Monereo, altgedienter kommunistischer Intellektueller, ehemaliges IU-Mitglied und derzeit eine beachtetes Mitglied von Podemos, und Héctor Illueca, Professor für Ökonomie und ebenfalls Podemos-Mitglied. Der Aufsatz hieß „Faschismus in Italien? Der Würde-Erlass“ und schien den fraglichen Erlass der italienischen Regierung zu begrüßen, da er EU-feindlich sei. Mit anderen Worten, es haben innerhalb der spanischen Linken einige Strömungen damit begonnen, für eine Rückkehr zum Klassengedanken zu werben als bestes Gegenmittel gegen den Aufschwung der rechtsextremen Kräfte.

Trotz offensichtlicher Unterschiede scheinen diese und ähnliche Argumente in verschiedenem Maße durch den Sieg des Donald Trump 2016 bestätigt worden zu sein. Es gibt bei dieser Darstellung eine Reihe schwerwiegender empirischer, theoretischer und politischer Schwächen, einschließlich der Tatsache, dass es in den Vereinigten Staaten die Mainstream-Medien sind, die über die „weiße Arbeiterklasse“ schreiben. Sie verfolgen dabei den Zweck, die tatsächlich bestehende (und ethnisch und geschlechtsmäßig gemischte) Arbeiterklasse zu spalten, indem zwischen Fragen hinsichtlich "race" (für Schwarze) und Klassenfragen (für Weiße) unterschieden wird; dieser Versuch, Klasse und "race" als völlig getrennte Prozesse aufzufassen, ist theoretisch unhaltbar. Darüber hinaus wurde Trump weniger von einer die entindustrialisierten Kleinstädte bewohnenden „weißen Arbeiterklasse“ als vielmehr von weißen Vorstadtbewohnern mit Hochschulabschluss gewählt.

Was den spanischen Fall betrifft, so stellt dieser Trend gerade in seiner angeblichen Rückkehr zu „konkreten, materiellen, nicht-identitären Anliegen“ einen paradoxen identitären Rückzug zu einem reduktiven, abgekapselten Klassenbegriff dar. Dieser ist nicht nur theoretisch unbedarft, sondern, was noch schlimmer ist, sozial unverantwortlich und politisch defätistisch. Solch ein Ansatz ist unfähig, mit der wirklichen sozialen Dynamik der heutigen Gesellschaften fertig zu werden. Im spanischen Fall zeigt die Tatsache, dass diese Art von Argumentation gerade dann wieder auftaucht, wenn das Land eine historische Welle feministischer Mobilisierungen erlebt hat, einen symptomatischen Charakter.

Zweifellos müssen alle Reaktionen auf den Aufstieg von Vox eine Vertiefung der Lehren und Mobilisierungen berücksichtigen, die der Feminismus durchgemacht hat. Dieser Feminismus wäre nicht neoliberal. Vielmehr trüge er zu Änderungen bei. Er wäre imstande, alltägliche Phänomene wie existenzielle Unsicherheit und die Trennung zwischen produktiver und reproduktiver Arbeit in Frage zu stellen und herkömmliche Vorstellungen über den Wohlfahrtsstaat und die damit verbundenen sozialen Rechte des Einzelnen zu verändern.

Im Gegensatz zu anderen Parteien, die ihr ideologisch ähneln, ist Vox keine politische Kraft, die das System in Frage stellt. Das Gedankengut und die Ideologie der Partei stehen freilich weit abseits der politischen Hauptströmung, stellen aber eine logische Weiterentwicklung einiger gängiger Strömungen innerhalb der spanischen politischen Kultur dar. Seine Führung und Kader stammen aus der PP (und zum Teil aus Ciudadanos) sowie aus eindeutig faschistischen Organisationen. Sie unterhält enge Verbindungen zu bestimmten Teilen des Staatsapparats, insbesondere zu Militär, Polizei und höheren Ebenen der äußerst konservativen Justiz. Sie ist auch sehr stark mit den Wirtschaftseliten verbunden. Daher kann sie als systemische Variante betrachtet werden – ein nützliches Hilfsmittel für bestimmte Bestandteile des bestehenden Machtblocks, die inmitten der tiefgreifenden politischen Krise daran interessiert sein könnten, die politischen Widersprüche auf die Spitze zu treiben.

In einigen Fällen mag die Absicht sein, „bloß“ das Boot zu schaukeln, um die PP noch weiter nach rechts zu verlagern. In anderen Fällen jedoch, von einem noch deutlicheren ideologischen Programm

angetrieben, mag es der Wunsch sein, noch weiter zu gehen. Unabhängig davon ist es unbestreitbar, dass Vox bei der bevorstehenden Umgestaltung der Rechten eine Schlüsselrolle zukommt. Die nächsten Monate werden für die Entfaltung dieses Prozesses entscheidend sein.

Auf jeden Fall scheint die Entstehung von Vox einen automatischen Reflex eines Teils der Eliten darzustellen, als geschlossene Einheit aufzutreten. Wir müssen vorsichtig vorgehen, denn es handelt sich um einen Vorgang, der Poulantzas zufolge den Vorfaschismus kennzeichnet, oder zumindest den Augenblick anzeigt, an dem die Faschisierung nicht mehr aufzuhalten ist. Diesem Vorgang scheint man vorerst ausgewichen zu sein. Darum bedeuten die Wahlergebnisse des 28. Aprils erstens eine gute Nachricht und Trost für die Linke. Zweitens enthielten sie eine tiefere Bedeutung und wahrscheinlich mittel- und langfristige Folgen: Sie stellen eine vorübergehende Teilniederlage der Polarisierungsstrategie der Rechten dar. Zugleich zeigen sie, dass Spanien ein Land ist, das den vorgeblichen Hegemoniebestrebungen einer wiederbewaffneten Rechten nicht entspricht.

Anders ausgedrückt handelt es sich bei Vox weder um eine politische Entgleisung noch um eine Kraft, die die angeblich liberale spanische Demokratie von außen her bedroht. Vielmehr stellt Vox ein Symptom der spanischen Demokratie selbst dar, den Ausdruck der finsternen, unbewussten und zerstreuten Kräfte, die die Demokratie damals schufen. Was auch immer aus Spanien in den kommenden Jahren wird, diese Kräfte werden das unbestreitbar pluralistische und vielfältige Wesen des Landes, seiner Gesellschaften und seiner Völker überwinden müssen, sowie die große Wirkkraft des Feminismus. Sie werden sich auch mit dem nie nachlassenden Wunsch nach echter wirtschaftlicher und politischer Demokratie konfrontiert sehen. ■■■

Bibliographie

AGUILERA-CARNERERO, Carmen. 2019. "VOX and the Spanish Muslim community: The new 'Reconquista' of Spain." *Open Democracy*, January 23, <https://www.opendemocracy.net/en/can-europe-make-it/vox-and-spanish-muslim-community-new-reconquista-of-spa/>

ALABAO, Nuria. 2018. "La guerra de Vox contra el feminismo." *CTXT* 197, December 4, <https://ctxt.es/es/20181129/Firmas/23216/Nuria-Alabao-machismo-en-vox-masculizacionneofascismo-Santiago-Abascal.htm>

BALFOUR, Sebastian. 2005. "The reinvention of Spanish conservatism," in Balfour, Sebastian, *The Politics of Contemporary Spain*. Routledge, pp. 146-168.

BILLIG, Michael. 2017. "Banal nationalism and the imagining of politics" in Skey, Michael, and Marco Antonsich (eds.) *Everyday Nationhood: Theorising Culture, Identity and Belonging after Banal Nationalism*. Palgrave MacMillan, pp. 307-321.

CARMONA, Pablo, GARCÍA, Beatriz, and Almudena SÁNCHEZ. 2012. *Spanish Neocon: La revuelta neoconservadora en la derecha española*. Traficantes de Sueños.

DATAPOLITIK. 2019. "Espejismos en la Red. Analisis de la campaña #SiguemeYTeSigoVox." *Heurística*, <http://www.heuristica.barcelona/index.php/espejismos-en-la-red/>

DELCLÓS, Carlos. 2019. "Fear of the far right and the collapse of Podemos gave Spain's socialists victory." *The Guardian*, April 29, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2019/apr/29/far-right-podemos-spain-socialists-vox>

DELGADO, Luisa Elena. 2014. *La nación singular: Fantasías de la normalidad democrática española (1996-2011)*. Siglo XXI España.

DÍAZ, Sato. 2018. "Guillermo Fernández: 'Me parece una torpeza que Podemos defina su objetivo en parar a Vox'." *Cuarto Poder*, December 8, <https://www.cuartopoder.es/espana/2018/12/08/guillermo-Fernández-torpeza-podemos-objetivo-parar-vox/>

EHMSEN, Stefanie, and Albert SCHARENBERG. Eds. 2018. *The Far Right in Government: Six Cases From Across Europe*. Rosa Luxemburg Stiftung–New York Office.

ELOY GELABERT, Juan. 2017. "Imperiofobia: luces, sombras y claroscuros." *Revista de Libros*, November 22, https://www.revistadelibros.com/articulo_imprimible.php?art=5392&t=articulos

ENCARNACIÓN, Omar G. 2019. "Is Far-Right Populism Gaining Ground in Spain?" *Foreign Affairs*, February 11, <https://www.foreignaffairs.com/articles/spain/2019-02-11/far-right-populism-gaining-ground-spain>

EPPS, Brad. 2010. "To be (a part) of a whole: Constitutional patriotism and the paradox of democracy in the wake of the Spanish Constitution of 1978." *Revista de Estudios Hispánicos* 2010(44):545-568.

FABER, Sebastiaan and Bécquer SEGUÍN. 2019. "Spain's radical right is here to stay—but did it ever leave?" *The Nation*, January 10, <https://www.thenation.com/article/spain-vox-radical-right-populism-catalonia/>

FERNÁNDEZ, Guillermo. 2018a. "Las herramientas retóricas de la movilización de Vox." *Eldiario.es*, December 11, https://www.eldiario.es/piedrasdepapel/herramientas-retoricas-movilizacion-VOX_6_845225471.html

—. 2018b. "Del desprecio al interés: VOX mira a la cara a la extrema derecha euroescéptica." *El Confidencial*, November 2, https://www.elconfidencial.com/mundo/2018-11-02/vox-mira-a-la-cara-a-la-derecha-euroesceptica_1636538/

—. 2018c. "Vox abre la puerta." *CTXT* 190, October 10, <https://ctxt.es/es/20181010/Politica/22215/vox-vistalegre-guillermro-fernandez-programa-inmigracion-aborto-eutanasia.htm>

—. 2019. "Vox, la extrema derecha de siempre" *CTXT* 218, April 24, <https://ctxt.es/es/20190424/Politica/25776/Guillermo-Fernández-Vazquez-Vox-programa-electoral-Abascal-neoliberalismo.htm>

FORTI, Steven. 2018. "Spain is not different." *CTXT* 198, December 5, <https://ctxt.es/es/20181205/Firmas/23291/entender-y-combatir-a-vox-Sтивен-Forti-naciolapopulismo-Italia-Brasil.htm>

GABILONDO, Joséba. 2019. "La ultraderecha y la globalización medieval." *CTXT* 218, April 24, <https://ctxt.es/es/20190424/Firmas/25720/vox-globalizacion-edad-media-imperio-Joséba-gabilondo.htm>

GARCÍA, Ter, and Sonia MARTINEZ. 2019. "La fundación Denaes, relacionada con Vox, no presenta cuentas desde 2014." *El Salto*, January 11, <https://www.elsaltodiario.com/vox/fundacion-denaes-vox-no-presenta-cuentas-desde-2014>

GILMARTIN, Eoghan, and Tommy GREENE. 2019. "Crushing Franco's heirs." *Jacobin*, April 30, <https://www.jacobinmag.com/2019/04/spanish-election-psoe-Sánchez-vox-podemos>

GONZÁLEZ, Miguel. 2019. "Vox recluta generales retirados para encabezar sus listas." *El País*, March 18, https://elpais.com/politica/2019/03/18/actualidad/1552910257_095488.html

GUTIÉRREZ, Bernardo. 2018. "To defeat the far right means to differentiate it from historical fascism." *Open Democracy*, December 5, <https://www.opendemocracy.net/en/democraciaabierta/how-to-defeat-far-right-without-mentioning-fascism/>

ILLUECA, Héctor, MONEREO, Manuel, and Julio ANGUITA. 2018. "¿Fascismo en italia? Decreto dignidad." *Cuarto Poder*, September 5, <https://www.cuartopoder.es/ideas/2018/09/05/fascismo-en-italia-decreto-dignidad/>

IRUJO, José María, and Joaquín GIL. 2019. "Vox se fundó con un millón de euros del exilio iraní." *El País*, January 21, https://elpais.com/politica/2019/01/18/actualidad/1547834274_728411.html

JONES, Sam. 2019. "Spanish far-right party's anti-LGBT tweet makes star of tiny gay ghost." *The Guardian*, May 2, <https://www.theguardian.com/world/2019/may/02/vox-partys-anti-lgbt-lord-of-the-rings-aragorn-tweet-slain-by-tiny-gay-ghost>

JULIANA, Enric. 2018. "A la derecha le cambia la vox." *La Vanguardia*, October 7, <https://www.lavanguardia.com/opinion/20181007/452207329244/a-la-derecha-le-cambia-la-vox.html>

MAESTRE, Antonio. 2019. "Un miembro de VOX Toledo fue un neonazi condenado por una brutal agresión que dejó con un 20% de discapacidad a un profesor de la Universidad de Valencia." *La Marea*, March 25, <https://www.lamarea.com/2019/03/25/José-ignacio-vega-peinado-antes-de-pasarse-a-vox-fue-candidato-de-espana-2000-y-miembro-de-la-organizacion-neonazi-accion-radical/>

———. 2019. "El miembro de Vox José María Ruiz Puerta fue líder del histórico grupo nazi CEDADE, que calificaba el Holocausto como una 'fábula'." *La Marea*, April 8, <https://www.lamarea.com/2019/04/08/el-miembro-de-vox-josé-maría-ruiz-puerta-fue-lider-del-historico-grupo-nazi-cedade-que-calificaba-el-holocausto-como-una-fabula/>

MARTÍNEZ, Jonathan. 2019. "Los bulos que vienen." *CTXT* 202, January 5, <https://ctxt.es/es/20190102/Firmas/23759/steve-bannon-bulos-vox-el-mentidero-jonathan-martinez.htm>

MARTÍNEZ, Miguel. 2017. "El imperio del extremo centro." *CTXT* 148, December 20, <https://ctxt.es/es/20171220/Politica/16846/imperio-colonialismo-roca-barea-imperiofobia-c%27s.htm>

MELEIRO, Héctor. 2018. "Vox: nueva derecha populista o escisión radical del PP." *Eldiario.es*, December 26, https://www.eldiario.es/piedrasdepapel/Vox-derecha-populista-escision-PP_6_850474947.html

NÚÑEZ SEIXAS, Xosé Manoel. 2005. "From national-Catholic nostalgia to constitutional Patriotism: Conservative Spanish nationalism since the early 1990's." in Sebastian Balfour, *The Politics of Contemporary Spain*. Routledge, pp. 89-105.

PASTOR MAYO, Marco. 2018. "Guía para sobrevivir a Vox." *Eldiario.es*, December 17, https://www.eldiario.es/piedrasdepapel/Guia-sobrevivir-Vox_6_845575436.html

POULANTZAS, Nicos. 2018. *Fascism and Dictatorship: The Third International and the Problem of Fascism*. Verso Books.

RAMAS, Clara. 2018. "¿Una nueva Internacional Nacionalista? La reorganización de la derecha española y europea." *CTXT* 182, August 15, <https://ctxt.es/es/20180815/Politica/21193/clara-ramas-europa-politica-ideologia-AfD-FN-Grupo-Visegrado.htm>

PROVOST, Claire, and Adam RAMSEY. 2019. "Revealed: The Trump-linked 'Super PAC' working behind the scenes to drive Europe's voters to the far right." *OpenDemocracy*, April 25, <https://www.opendemocracy.net/en/5050/revealed-the-trump-linked-super-pac-working-behind-the-scenes-to-drive-europes-voters-to-the-far-right/>

REY VÁZQUEZ, Enrique. 2019. "ForoVox." *CTXT* 204, January 16, <https://ctxt.es/es/20190116/Politica/23908/Enrique-Rey-Vazquez-Vox-Forocoches-ultraderecha-jovenes.htm>

RODRÍGUEZ, Fernanda. 2019. "¿Por qué la extrema derecha está obsesionada con la 'ideología de género'?" *CTXT* 206, January 30, <https://ctxt.es/es/20190130/Politica/24099/Fernanda-Rodr%C3%AD-guez-sistema-neocon-idelogia-de-genero-Dworkin-y-MacKinnon-pornografia.htm>

ROS, Virginia. 2018. "Nada que ver aquí; las actitudes hacia la inmigración y el auge de Vox." *Eldiario.es*, December 4, https://www.eldiario.es/piedrasdepapel/ver-actitudes-inmigracion-auge-VOX_6_842775756.html

RUBIO, Mariela. 2019. "La Fundación Francisco Franco reconoce vínculos entre sus dirigentes y líderes de Vox." *Cadena Ser*, March 11, https://cadenaser.com/ser/2019/03/10/politica/1552245090_763540.html?ssm=tw

SANGIAO, Sergio. 2018. "Los orígenes de Vox: El aznarato y la lucha contra ETA." *CTXT* 197, November 29, <https://ctxt.es/es/20181129/Politica/23127/vox-aznar-eta-esperanza-aguirre-sergio-sangiao.htm>
———. 2019. "Los transfugas de Abascal." *CTXT* 205, January 23, <https://ctxt.es/es/20190123/Politica/24011/Sergio-Sangiao-vox-politica-esp%C3%B1a-Abascal-Smith-PP-ciuda+danos-cargos.htm>

TRAVERSO, Enzo. 2019. *The New Faces of Fascism. Populism and the Far Right*. Verso Books.

VOX. 2018. "100 medidas para la España viva." *voxespana.es*, https://www.voxespana.es/biblioteca/espana/2018m/gal_c2d72e181103013447.pdf

WELTWEITES NETZWERK DER RLS-AUSLANDSBÜROS



NORDAMERIKA & VEREINTE NATIONEN

New York/USA
Leitung: Andreas Günther
Website: www.rosalux-nyc.org

MEXIKO, ZENTRALAMERIKA UND KUBA

Mexiko-Stadt/Mexiko
Leitung: Sandy El Berr
Website: www.rosalux.org.mx

ANDENLÄNDER

Quito/Ecuador
Leitung: Dr. Karin Gabbert
Website: www.rosalux.org.ec

BRASILIEN UND CONO SUR

São Paulo/Brasilien
Leitung: Gerhard Dilge
Website: www.rosaluxspba.org

PALÄSTINA

Ramallah
Leitung: Ute Beuck
Website: www.rosaluxemburg.ps

ISRAEL

Tel Aviv
Leitung: Tsafir Cohen
Website: www.rosalux.org.il

LIBANON, SYRIEN, JORDANIEN UND IRAK

Beirut/Libanon
Leitung: Miriam Younes
Website: www.rls-beirut.org

HAUPTSITZ

Berlin/Deutschland
Vorsitzender: Dr. Dagmar Enkelmann
Geschäftsführer: Dr. Florian Weis
Website: www.rosalux.org

EUROPÄISCHE UNION

Brüssel/Belgien
Leitung: Andreas Thomsen
Website: www.rosalux.eu

OSTMITTELEUROPA

Warschau/Polen
Leitung: Dr. Joanna Gwiazdecka
Website: www.rls.pl

SÜDOSTEUROPA

Belgrad/Serbien
Leitung: Krunoslav Stojaković
Website: www.rosalux.rs

RUSSLAND, ZENTRALASIEN & KAVKASUS

Moskau/Russland
Leitung: Kerstin Kaiser
Website: www.rosalux.ru

TSCHECHIEN, UNGARN UND SLOWAKEI

Prag/Tschechische Republik
Leitung: Joanna Gwiazdecka
E-Mail: joanna.gwiazdecka@rosalux.org

GRIECHENLAND

Athen
Leitung: Maria Oshana
Website: rosalux.gr

SÜDASIEN

Neu-Delhi/Indien
Leitung: Stefan Mentschel
Website: www.rosalux.vn

SÜDOSTASIEN

Hanoi/Vietnam
Leitung: Liliane Danso-Dahmen
Website: www.rosalux.vn

OSTASIEN

Peking/China
Leitung: Jan Turowski
E-Mail: Jan.Turowski@rosalux.org

PHILIPPINEN, Manila

Leitung: Katja Voigt (EZV)
Programmbüro Klimagerechtigkeit
E-Mail: katja.voigt@rosalux.org

NORDAFRIKA

Tunis/Tunesien
Leitung: Ivesa Lübben
Website: www.rosaluxna.org

WESTAFRIKA

Dakar/Senegal
Leitung: Dr. Armin Osmanovic
Website: www.rosalux.sn

OSTAFRIKA

Daressalam/Tansania
Leitung: Dorothee Braun
Website: www.rosalux.co.tz

SÜDLICHES AFRIKA

Johannesburg/Südafrika
Leitung: Jörn-Jan Leidecker
Website: www.rosalux.co.za



Follow us @rosaluxnyc

